

Nabe im Rad der Sexualpädagogik

HIV-Prävention ist die Nabe im Rad der Sexualpädagogik. Dies ist die Überzeugung von Johannes E. Schläpfer, Geschäftsleiter der Fachstelle, wenn er sich Gedanken macht zum komplizierteren gewordenen Bild der Präventionsaktivitäten.

Seit 1986 gibt es in der Schweiz landesweit Präventionsaktivitäten, welche alle versuchen, weitere Neuinfektionen von HIV zu verhindern. Bis zum Jahr 2000 waren diese Kampagnen auf den verschiedenen Interventionsebenen (Bund, Kantone, Aids-Hilfen) eindeutig wirksam. Die Zahl der Neuinfektionen sank in allen Gruppierungen von Jahr zu Jahr deutlich.

Verändertes Ansteckungsbild

Seit 2000 haben wir ein komplizierteres Bild. Während die Zahlen bei der heterosexuellen Bevölkerung weiter sinken, bleiben die Homosexuellen im Brennpunkt der aktuellen Epidemie (siehe auch Seite 7). Zwischenzeitlich passieren 41 Prozent der Neuinfektionen bei den «Männern, die mit Männern Sex haben». Weitere 20 Prozent der Neudiagnosen tragen afrikanische MigrantInnen von südlich der Sahara bei. Bei den intravenös Drogenkonsumierenden kommt die rückläufige Tendenz erstaunlicherweise bei 8 Prozent ebenfalls zum Stillstand, obwohl diese Form von Drogengebrauch insgesamt rückläufig ist.

Fragen an die Prävention

Diese Zahlen machen deutlich, dass der Erfolg der Präventionsarbeit nicht allein von Fachleuten abhängt. Die jeweils individuelle Entscheidung, sich konsequent zu schützen, geschieht in einem sich laufend verändernden Zeitgeist. Sie wird aber auch durch die medizinische Entwicklung und leider – nach wie vor – durch mangelnde Information beein-



Ein Plakat von Edgar Bak, Polen, mit dem Titel «Trafficone», das in einem Wettbewerb in der Ukraine 2007 einen Preis erhalten hat (Quelle: http://www.antiaids.net/new_detail_73.html).

flusst. Es ergibt sich auch bei eingehendem Nachdenken über die möglichen Gründe kein einheitliches Bild. Die Homosexuellen bilden sicher eine Gruppierung, die hinsichtlich HIV und Aids überdurchschnittlich informiert ist. Anders die Subsahara-MigrantInnen, sie verfügen eher über mangelhafte Informationen. Bei beiden Gruppen stellen wir aber eine Zunahme von Neuinfektionen fest. Informiert sein allein führt also nicht zu einem konsequenten Schutzverhalten. Das akute Bild stellt deshalb Fragen an die Präventionsfachleute, wozu sicher diese gehört: Wie soll die Präventionsarbeit in Zukunft ausgerichtet werden? Die Präventionsarbeit setzt mit überzeugenden Gründen auf eine Strategie des Lernens. Das heisst: Jede Person soll durch Information und/oder Einsicht dazu kommen, sich konsequent zu schützen.

In dieser Ausgabe:

- Leitartikel Nabe im Rad der Sexualpädagogik - S. 1/2
- MISSION: POSSIBLE - S. 2/3
- Projekt Afrimedia und Ostschweiz - S. 4
- Zweimal gute Nachrichten - S. 5
- Erfahrungen in der Mongolei - S. 6
- Dialog Nachrichten / Agenda - S. 7
- Kommentar - S. 8

**Medienliste zu
Sexualität,
Sexualpädagogik
und HIV/Aids**

Fachstelle für Aids-
und Sexualfragen,
St. Gallen – Stand
Januar 2008

**BÜCHER FÜR
JUGENDLICHE**

**Schüler Duden
Sexualität**
Dudenverlag 1997,
ISBN 3-411-05491-3

Renate Ellinghoven
Wie es euch gefällt
So werden Jugendliche
gute Liebhaber
Gatzanis Verlag,
Stuttgart, 1998,
ISBN 3-9803897-9-0

Heather M. Gray,
Samantha Phillips
So wie ich will
Selbstbewusste Mädchen,
Körper Sex Liebe Power
Orlando Verlag, Berlin,
2000,
ISBN 3-929823-67-5

Joachim Braun,
Beate Martin
Gemischte Gefühle
Ein Lesebuch zur sexuellen
Orientierung
Rowohlt Taschenbuch
Verlag, Reinbek bei
Hamburg, 2000,
ISBN 3-499-60835-9

Patricia Mennen,
Birgit Rieger
Let talk about love
Antworten auf all deine
Fragen zu Liebe,
Beziehung und Sex
Ravensburger Verlag,
2002,
ISBN 3-473-35894-0

Barbara Poch,
Norman Filz
Offen gesagt
Alles über Liebe, Körper,
Sexualität
Verlag Carl Überreuter,
Wien, 2003,
ISBN 3-8000-1586-2

Brigitte Beil,
Cornelia von Schelling
**Das starke Buch für
Jungs**
Goldman Taschenbuch,
2003, ISBN-10:
3442166020, ca. Fr. 15.–

Fortsetzung in Seitenspalte
Seite 3

Beharrliches Weiterarbeiten

Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn in zwei grundlegenden Feldern kontinuierlich weiter gearbeitet wird.

Das erste Feld heisst: flächendeckend ein gutes Präventionsfundament durch eine qualitativ hochstehende Sexualpädagogik. Dazu müssen die Lehrpersonen auch von externen Fachleuten unterstützt werden. Dabei sollte auch die gleichgeschlechtliche Liebe zu einem normalen Inhalt einer fundierten Sexualpädagogik werden.

Das zweite Feld ist: gezielte und laufend angepasste Interventionsprojekte in den verschiedenen besonders gefährdeten Gruppierungen: Männer, die mit Männern Sex haben, Sub-Sahara-MigrantInnen und Sexgewerbe. Dabei soll die Pflicht der kommerziellen Betriebe, in diesen Szenen für Safer-Sex-Botschaften zu sorgen durchaus mit etwas mehr Nachdruck durchgesetzt werden.

Gezielte Stop-Aids-Projekte und eine allgemeine Sexualpädagogik ergänzen sich somit gegenseitig in idealer Weise.

Schweizweit – MISSION: POSSIBLE



MISSION: POSSIBLE ist eine drei Monate dauernde Aktion der Aids-Hilfe Schweiz, die noch bis 1. Mai läuft. Hintergrund: Einer von sechs Schwulen in der Szene ist HIV-positiv. Und: Viele schwule Männer geben das HI-Virus noch in der Primoinfektion weiter – zum Teil unwissend.

Mit MISSION: POSSIBLE soll diese Übertragungskette unterbrochen werden. Wenn alle gleichzeitig drei Monate lang konsequent Safer Sex machen, gibt es keine Primoinfektionen mehr. Damit gibt es auch weniger hoch ansteckende Schwule und weniger neue HIV-Infektionen. Das ist das Ziel von MISSION: POSSIBLE.

Primoinfektion verhindern

Primoinfektion heissen die ersten Wochen nach einer Infektion mit HIV. In dieser Zeit vermehren sich die Viren im Körper ungehindert,

weil der Körper noch keine Abwehr-Reaktion bereit hat. Die Virenkonzentration (Virenlast) kann in dieser Phase bis zu mehrere Millionen Viren pro Mikroliter Blut und Sperma erreichen! Ein kleinster Tropfen genügt also für eine Infektion. Erst wenn das Immunsystem Antikörper produziert, sinkt die Virenlast wieder. Nach 2 bis 3 Monaten stabilisiert sich die Virenlast vorerst auf etwa 10'000 Viren pro Mikroliter Blut oder Sperma. Die hohe Virenkonzentration in Blut und Sperma macht ungeschützten Sex während der Primoinfektion besonders gefährlich. Das Risiko einer HIV-Übertragung bei unsafem Sex ist mindestens 10 Mal so hoch wie später, nach der Primoinfektion! Viele Schwule in der Primoinfektion glauben, sie seien HIV-negativ – sie wissen noch gar nicht, dass sie sich angesteckt haben und das Virus jetzt weitergeben können. Tatsache ist: Rund die Hälfte der HIV-positiven schwulen Männer hat sich bei jemandem angesteckt, der selber noch in der Primoinfektion war! In der Schweiz stecken sich seit 2003 Jahr für Jahr noch mehr schwule Männer mit HIV an. 2007 erhielten etwa 300 schwule Männer die Diagnose «HIV-positiv»! Das sind gleich viel wie heterosexuelle Frauen und Männer zusammen.

Primoinfektion als Epidemie-Motor

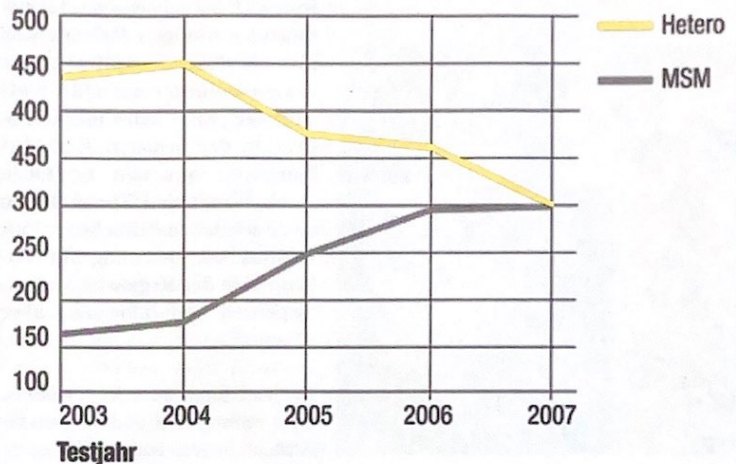
Weil sich jedes Jahr so viele schwule Männer mit HIV anstecken, gibt es so viele, die sich in der Primoinfektion befinden. Viele wissen in dieser Phase noch nicht, dass sie das Virus in sich tragen und geben es unwissend weiter.

Auch vertraute Sexpartner können sehr ansteckend sein, wenn sie sich neu infiziert haben und noch nichts von ihrer Infektion wissen. Unsafe Sex während der Primoinfektion ist also der Motor der HIV-Epidemie bei schwulen Männern. MISSION: POSSIBLE versteht die AHS auch als Aufruf an die Schwulen in der Schweiz, das Heft selber in die Hand zu nehmen. Weitere Infos: www.missionp.ch, www.drgay.ch, www.aids.ch.



Berner Fasnacht, 09.02.2008

HIV-Infektionen pro Jahr



MISSION: POSSIBLE im Blog

Zugegeben: ich habe noch nie einen Blog geschrieben. Aber wir haben ja auch noch nie eine MISSION: POSSIBLE gemacht. Und noch selten hat eine Präventionskampagne schon so viel zu reden gegeben, bevor sie überhaupt gestartet ist. Das hat jetzt nicht unbedingt mit dem knallgelben Layout zu tun, das gab es schon in früheren STOP AIDS-Kampagnen. Wir haben uns einfach gesagt, dass wir nicht direkt in die drei Monate MISSION: POSSIBLE einsteigen können, so Knall auf Fall. Also haben wir die Aktion breit angekündigt, um Neugier zu wecken und um wichtige Informationen zu streuen. (Thomas Bucherer, AHS, in seinem Aufruf, am Blog teilzunehmen).

Aus ersten Kommentaren:

wolfgang (06.02.2008) 19:59 CET

kompliment zu eurer kampagne! aber ist es nicht seltsam, dass das schweizer gesundheitsministerium, das euch ja auch unterstützt, fast zeitgleich zum start von mission: possible die geschichte vom angeblich sicheren sex mit positiven veröffentlicht? das ist doch mehr als kontraproduktiv, meinst du nicht?

Thommen (07.02.2008) 04:14

Wer es schon nicht schafft, einen Kondom für den Sex zu gebrauchen, wird sich erst recht nicht mit den komplizierten Bedingungen der HIV-Infektion auseinandersetzen können – aber viele wollen einfach wieder drauflosficken (...) So tief verwurzelte Bedürfnisse ändern sich durch Kampagnen wie diese bei uns genauso wenig wie in Afrika!

Da Männer gegenseitig sich nicht biologisch fortpflanzen müssen, muss sich die Prävention von derjenigen der Heterosexuellen klar unterscheiden. Und sehr viele heterosexuell lebende Männer ficken mit Männern rum! Das wäre von der öffentlichen Meinung zu lernen! (...) Staatlich finanzierte Präventionskampagnen sollten sich nicht an «gute, in dauerhafter Partnerschaft lebende» Männer richten und an die «anderen schlechten und unfähigen...»

Hier sollte es ausschliesslich um den Schutz mit Kondomen gehen. Denn das, was seit Jahren läuft ist die Heterosexualisierung der Homosexualität und das ist ein Unding!

(R.B., Quelle: AHS)

Fortsetzung von Seitenspalte Seite 2

Brigitte Beil,
Cornelia von Schelling
Das starke Buch für Mädchen
Goldmann Taschenbuch,
2003, ISBN-10:
3442166322, ca. Fr. 12.–

Sabine Thor-Wiedemann
Wachsen und erwachsen werden
Ravensburger Verlag, 2004,
ISBN 3-473-35861-4

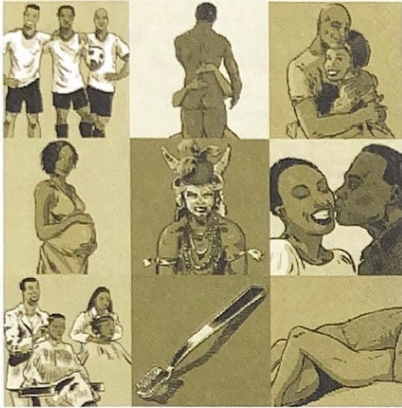
Chr. Wolfrum, P. Süss
Liebe, Sex und mehr
Kösel-Verlag, 2005,
ISBN 3-423-78201-3,
Fr. 13.50

All about Eve
Alles was Jungs über Mädchen wissen müssen
Cbt-Taschenbuch,
München, 2006,
ISBN 3-570-30334-9,
Fr. 14.70

All about Adam
Alles was Mädchen über Jungs wissen müssen
Cbt-Taschenbuch,
München, 2006,
ISBN 3-570-30335-7,
Fr. 14.70

Projekt Afrimedia und Ostschweiz

Wie wirst du dich entscheiden?



Afrimedia verfolgt die Aufklärung und Sensibilisierung für HIV und AIDS bei der Zielgruppe der Subshara-MigrantInnen. Dabei geht es um Informationsvermittlung, Orientierung über bestehende Hilfsangebote sowie die Förderung und Unterstützung von Selbsthilfe-Initiativen in der Schweiz. Erste Erfahrungen aus den Kantonen Genf, Waadt und Zürich liegen vor. Fachstellen-Mitarbeiter Pius Widmer ist zuständig für das Projekt in der Region St. Gallen-Appenzell und informiert über Afrimedia.

Auch uns blieb in den letzten Jahren nicht verborgen, dass das Leben für Afrikanerinnen und Afrikaner in der Schweiz nicht ganz einfach ist. Für uns wird das besonders daran deutlich, dass jedes Jahr auch Menschen aus Afrika positiv auf HIV getestet werden. Die STOP AIDS-Kampagne ist wenig geeignet, Menschen aus Afrika anzusprechen. Zu sehr sind Fragen der sexuellen Gesundheit unter ihnen tabuisiert, als dass sie über Plakate in deutscher Sprache aufgeklärt werden könnten. Hier ist also das Gespräch mit Vertrauenspersonen nötig. Wie aber sind die in den Kantonen SG, AI und AR verstreut lebenden Menschen aus Afrika zu erreichen?

Afrimedia setzt auf die MediatorInnenarbeit

Hier setzt Afrimedia der Aids-Hilfe Schweiz an. Es ist speziell ausgerichtet auf Menschen

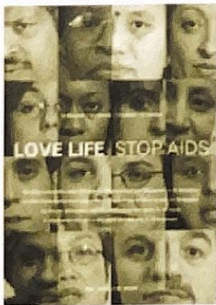
aus Afrika und hat drei Hauptziele: Aufklärung zu HIV/AIDS, Orientierung über bestehende Hilfsangebote in der Schweiz sowie Unterstützung von Selbsthilfe-Initiativen.

Afrikanerinnen und Afrikaner, die in der Schweiz niedergelassen sind, eine Arbeit haben und unsere Sprache verstehen, werden so ausgebildet, dass sie Fragen zur sexuellen Gesundheit, vor allem zu HIV/AIDS, mit ihren Landsleuten klären können. Dies kann in privaten Kreisen ebenso geschehen wie an Veranstaltungen afrikanischer Vereine und Clubs. Afrimedia ist seit Mai 2006 bei der Aids-Hilfe Schweiz angesiedelt. MediatorInnen vermitteln mit geeigneten Methoden Grundbotschaften der HIV-Prävention. Ihre Informationen sind teilweise auch in den Sprachen dieser MigrantInnen vorhanden. Das Projekt Afrimedia leistet somit einen wichtigen Beitrag zur sexuellen Gesundheit und zur Integration der Menschen aus Subsahara Afrika. Zuständig für Afrimedia bei der Aids-Hilfe Schweiz ist Noël Tshibangu.

Projekt gut angelaufen

Die AHSKA-internen Vorbereitungsarbeiten wie auch Kontakte mit Institutionen aus dem Integrationsbereich in der Ostschweiz sind gut angelaufen. Zwei Treffen mit Vertretern aus afrikanischen Gemeinschaften ermöglichten einen guten Überblick über Situation und Organisationsformen der Zielgruppe.

An der Afro-Party vom letzten Silvester war die Fachstelle mit einem Infostand vertreten und konnte so auf sich aufmerksam machen. Im März dieses Jahres hat die Ausbildung möglicher MediatorInnen für die Ostschweiz begonnen.



Das Bundesamt für Gesundheit hat die DVD «LOVE LIFE STOP AIDS», ein Informationsfilm über HIV/AIDS für Migrantinnen und Migranten in 16 Sprachen und in je einer Frauen- und einer Männerversion produziert, um Migrantinnen und Migranten mit dem Thema HIV und Aids erreichen und ansprechen zu können.

Der 12-minütige Film vermittelt grundlegendes Wissen zu HIV und Aids. Eine Ärztin und ein Arzt führen durch den Film und erklären das Wichtigste zum Thema Aids: die verschiedenen Übertragungswege, risikolose Situationen im Alltag, wie man sich schützen kann und wie man ein Präservativ korrekt benützt. Die Informationen werden durch Piktogramme verdeutlicht. In jeder Sprachversion werden die Zuschauer durch VertreterInnen der jeweiligen Zielgruppe in das Thema eingeführt und mit einem guten Rat wieder verabschiedet.

Ab sofort in folgenden Sprachen erhältlich: Albanisch – Amharisch – Arabisch – Deutsch – Englisch – Französisch – Italienisch – Portugiesisch – Rumänisch – Russisch – Serbokroatisch – Somalisch – Spanisch – Suaheli – Tamilisch – Türkisch.

Erhältlich für Fr. 25.– beim online-shop der Aids-Hilfe Schweiz www.shop.aids.ch

Zweimal gute Nachrichten

Zwei Spenden

Das Improvisationstheater «Til-tanic» ist im Figurentheater St. Gallen mit dem «Stück auf Verlangen» in einer Benefizveranstaltung für die Fachstelle aufgetreten. Simone Schneider von der Fachstelle war mit dabei und konnte eine Spende von Fr. 1'360.– entgegen nehmen (s. Bild). Hinter dieser grossartigen Aktion stand Pina Casabona, eine ehemalige Freiwillige Helferin der AHSGA. Eine weitere Spende im Betrag von 10'000.– Franken konnte die Fachstelle der Kantonalen St. Gallischen Winkelriedstiftung verdanken. (R.B.)



Gut gestartet: Neue Mitarbeiterin

Simone Schneider hat mit Oktober des vergangenen Jahres von Gabriele Jegge den Bereich Prävention und Beratung (Frauen) übernommen und sich in der Fachstelle bereits gut eingelebt. Simone Schneider hat sich Ausbildung, Wissen und Erfahrung in der Psychiatrie als Psychiatrisschwester (Littenheid, Kinderspital St. Gallen), als stellvertretende Leiterin und Ausbildungsverantwortliche (KJPZ Sonnenhof, Ganterschwil) sowie als Dozentin (Schule GKP Kinderspital St. Gallen) erworben. Immer wieder hat sie auch Weiterbildungskurse besucht. In ihrer Arbeit begegnete sie oft dem Thema Sexualität und Prävention. Um diese Erfahrungen zu vertiefen, hat sie inzwischen eine Ausbildung als Sexualpädagogin abgeschlossen. Die Welt der Fachstelle/

AHSGA war für Simone Schneider nicht ganz unbekannt, denn sie arbeitete vor gut acht Jahren als Freiwillige Helferin mit. Ihre ersten Erfahrungen auf der Fachstelle fasst sie so zusammen: «Als ich im Oktober anfang, bin ich in eine ziemlich «strube» Zeit hineingeraten. Von aussen spürte ich viel Druck, es kamen viele Anfragen und zudem war da die Ausstellung «Ohne Dings kein Bums!» im Regierungsgebäude. Und ziemlich schnell erlebte ich zusammen mit Pius Widmer die ersten Schuleinsätze. Was mich sehr berührt und gestärkt hat, war zu spüren, dass sich die Fachstelle für mich entschieden hat. In den Grobstrukturen habe ich mich schnell zurecht gefunden, jetzt kommt die Feinarbeit. Dabei kann ich von den langjährigen Erfahrungen von Pius Widmer und Johannes Schläpfer profitieren. Und für sie bin ich vielleicht ein «frischer Wind». Zusammen ergibt das eine bunte Mischung aus Leben, Erfahrung und Professionalität.» R.B.



Neu bei der Fachstelle: Simone Schneider, zuständig für Prävention und Beratung (Frauen).

Medienliste Sexualität, Sexualpädagogik und HIV/Aids

Fachstelle für Aids- und Sexualfragen, St. Gallen – Stand Januar 2008

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR OBERSTUFENLEHRERINNEN

«**beziehungs-weise**» (CD-ROM) Illustrierte Texte und Arbeitshilfen zu Liebe, Erotik und Sexualität. Herausgeberin: AHSGA – Fachstelle für Aids- und Sexualfragen, 2004, Fr. 49.–

Jolanda Bertozzi, Kurt Steiner **Schutz vor sexuellen Übergriffen** Umsetzungshilfe: Mensch und Umwelt Kant. Lehrmittelverlag St. Gallen, Rorschach, 1997, Artikel-Nr. 14795

Doris Tschofen

Hautnah Körperwahrnehmung – Beziehung – Sexualität (Oberstufe) Lehrmittelverlag Kanton Aargau, 1998, Artikel-Nr. 1471 (www.abacuscity.ch)

Martin Ganguly

Ganz normal anders – lesbisch, schwul, bi Lebenskundesonderheft zur Integration gleichgeschlechtlicher Lebensweisen Humanistischer Verband Deutschlands, Berlin, 2002 (www.humanismus.de)

Thomas Rhyner, Bea Zumwald

Cooler Mädchen – starke Jungs Ratgeber für eine geschlechterspezifische Pädagogik, Verlag Paul Haupt, 2002, ISBN 3-258-06426-1

Fachstelle für Aids- und Sexualfragen **Ich will leben – Wallys Suche**

nach Geborgenheit und Liebe

Eine wahre Geschichte aus St. Gallen zu HIV, 2002, zu bestellen bei der Fachstelle AHSGA, Tel. 071 223 68 08, pro Broschüre Fr. 5.50

Ursula Enders

Zart war ich, bitter war's Handbuch gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen Verlag Kiepenheuer und Witsch, 2003, ISBN 346203328X

Michael Walther

Aids ein Gesicht geben 10 Portraits von Menschen mit HIV (inkl. medizinischer Sachteil) Rex Verlag 2007, ISBN 978-3-7252-0831-9, zu bestellen bei der Fachstelle AHSGA, Tel. 071 223 68 08, Fr. 34.90

Fachstelle für Aids- und Sexualfragen

«Glaubsch an Storch» Kartenspiel zur Sexualpädagogik für 11-14-Jährige Zu spielen wie Quartett, Tschau Sepp oder ein Quiz, 279 Karten, St. Gallen, 2008, zu bestellen bei der Fachstelle AHSGA, Tel. 071 223 68 08, Fr. 43.–

Medienkoffer

Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen 8 Wochen kostenlos zu mieten bei ZEPRA St. Gallen, Tel. 071 226 91 60

Ebenfalls erhältlich:

Themenreihe mit Hinweisen für stufenbezogene Lektionen zur Sexuellen Gesundheit – Weitere Information auf der Fachstellen-Homepage www.hivnet.ch/ahsgaangebote für.../sexualpädagogische Unterlagen.

Erfahrungen in der Mongolei



Zwischen tristen Wohnblöcken und Zelten: Leben in der heutigen Mongolei, hier in der Stadt Darkhan (Bild: B. Bachmann)

Mongolei – das Land der endlosen Steppen, der unendlichen Weite, der Gegensätze, der Sehnsucht, aber auch des harten Überlebenskampfes der Nomaden in den kargen Steppen und der entwurzelten und mittellosen Menschen in den Armenvierteln der Städte. Das ist Bernadette Bachmanns Bild von der Mongolei vor der Abreise. Sie ist Sozialpädagogin, Fachstellen-Vorstandsmitglied und SG-Kantonsrätin und berichtet über ihren

Aufenthalt in der Mongolei und ihre Arbeit als «Health-Teacher».

25. Januar 2007: Das Abenteuer beginnt. Nach zweijähriger Vorbereitung starte ich in eine ungewisse Zukunft: ein halbes Jahr in einem unbekanntem Land. Meine Zieldestination heisst Darkhan, die zweitgrösste Stadt in der Mongolei mit etwa 80'000 Einwohnern, in der Mitte zwischen der Hauptstadt Ulaanbatar und der russischen Grenze. Dort soll ich an der «International School 19» Deutsch und ein paar Lektionen Englisch unterrichten. Da ich früher in einem medizinischen Beruf tätig war, soll ich auch Gesundheitsthemen in meinen Unterricht einfließen lassen. Den Kontakt eingefädelt hat Anita Fahrni, die seit Jahren für Lehrer/innen und Student/innen den Austausch zwischen den beiden Ländern organisiert.

Von der Sprach- zur Gesundheitslehrerin

Ich staune nicht schlecht, als mir bei meiner Ankunft in der Schule der Stundenplan gezeigt wird. Ich bin als «Health-Teacher» aufgeführt. Niemand kann mir sagen, was eine Gesundheitslehrerin unterrichten soll. Es gibt weder Lehrmittel noch einen Lehrplan. Eine anständige Herausforderung! Im ersten Quartal spreche ich mit den Schüler/innen der Primar- und der Oberstufe über Gesundheit und Prävention – für die meisten ein Fremdwort. Mit den Themen Ernährung, Sport und allgemeine Hygiene wird das Thema für sie fassbarer.

In der Mongolei sind ungewollte Schwangerschaften und Abtreibungen, die nicht selten zum Tod führen, ein enormes Problem. Für mich ein Grund, im zweiten Quartal mit den

SchülerInnen ab der 9. Klasse über Sexualität und Gesundheit zu sprechen. Für die meisten ist es das erste Mal, dass über dieses Thema offen geredet wird. Angespornt werde ich vor allem vom Interesse und Engagement der Mädchen. Sie schätzen es, über ihre Sorgen und Unsicherheiten sprechen zu können. Sie haben viele Fragen. Auch Sexualkrankheiten sind ein Thema.

AIDS noch kein Thema?

Die wenigsten wissen etwas über AIDS. Diejenigen, die schon davon gehört haben, berichten dann vor allem davon, dass die Krankheit in Afrika, Amerika und Europa vorkommt, eventuell noch in China, aber keinesfalls in der Mongolei. Prävention sei deshalb nicht nötig. Der Gebrauch von Kondomen wird vor allem von den männlichen Jugendlichen abgelehnt oder gar als Zeichen von männlicher Schwäche bezeichnet. Über ungewollte Schwangerschaften sollen sich die Mädchen den Kopf zerbrechen, für die jungen «Chingis Khane» ist das kein Thema. In einigen Klassen kommt es daraufhin zu heftigen Diskussionen zwischen den Mädchen und den Jungs. Die jungen Frauen erwarten ganz klar von ihren Schulkollegen, dass sie auch Verantwortung übernehmen.

In der Mongolei ist AIDS zwar noch kein dramatisches Thema, wird aber doch ernst genommen (siehe Seitenspalte).

Kontakt zu Eltern suchen

An einem Elternabend spreche ich über Schwangerschaftsverhütung und AIDS. Was soll ich ansprechen? Ich hole mir Hilfe bei den SchülerInnen und frage, was ihre Eltern hören sollen. Für die meisten ist es zentral, dass sie überhaupt mit den Eltern über dieses Thema sprechen können. So konfrontiere ich die Eltern neben fachlicher Information auch mit den Wünschen und Fragen der Kinder. Das von mir bereitgelegte zusätzliche Infomaterial ist schnell weg. Von zwei SchülerInnen höre ich, dass sie nach den Elternabend mit den Eltern über das Thema gesprochen haben. Nach viereinhalb Monaten verlasse ich Schule und SchülerInnen nur ungern. Viele sind mir ans Herz gewachsen. Ich habe die Einfachheit, die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der MongolInnen schätzen gelernt. Mein Bild von der Mongolei ist so differenzierter geworden.

HIV in der Mongolei

In den letzten zwei Jahren sind in der Mongolei 36 HIV-Fälle gemeldet worden, die Dunkelziffer liegt bei geschätzten 350 Infektionen.

Auf die Gesamtbevölkerung (Erwachsene) bezogen beträgt die Infektionsrate weniger als 0,1 %.

Von den registrierten infizierten Männern gehören 88 % zur Risikogruppe MSM, bei den Frauen sind 60 % im Sexgewerbe tätig. Bei beiden Risikogruppen sind auch die Syphiliszahlen mit 22 % und rund 17 % relativ hoch.

Die meisten HIV-Fälle wurden in der Hauptstadt Ulaanbatar gemeldet. (Quelle: HIV/AIDS Associate Mongolia/United Nations Population Fund).

DIALOG-Nachrichten

AIDS und Infektionsgefahr

Die eidgenössische Kommission für Aidsfragen hat informiert, dass Personen unter HIV-Therapie nicht mehr ansteckend sind, wenn sie die antiretrovirale Therapie genau befolgen und kontrollieren lassen. Zudem muss ihre Virenlast seit mindestens sechs Monaten unter der Nachweisgrenze liegen, und es dürfen keine anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) vorliegen. Das bedeutet für Paare, bei denen ein Partner HIV-positiv ist, dass sie beim Sex innerhalb der Beziehung auf das Kondom verzichten können. Diese Entwicklung bewirkt eine Verbesserung der Lebensqualität HIV-positiver Menschen. Für die Prävention generell ändert sich dadurch nichts. Es gelten weiterhin für alle die Safer-Sex-Regeln: 1. Eindringen nur mit Präservativ und 2. Kein Sperma in den Mund.

R.B.

(Quelle: BAG).

Epidemiologie – Stand 31.12. 2007

Das Jahr 2007 in Stichworten: Allgemein: keine Entwarnung. Das Total der Neudiagnosen steigt gegenüber 2005 beziehungsweise bleibt etwa auf dem hohen Niveau von 2006. Der Fokus der Epidemie gemessen an HIV-Neudiagnosen pro 100'000 EinwohnerInnen liegt, wenig überraschend, in den urbanen Zentren.

MSM: 41% der Neudiagnosen. MSM bleiben Brennpunkt der aktuellen Epidemie in der Schweiz; in dieser Gruppe ist der Anteil frischer Infektionen am Total der Neudiagnosen nach wie vor sehr hoch und die Tendenz der Neudiagnosen weiterhin steigend.

Subsahara-MigrantInnen mehr als 20% der Neudiagnosen. Keine weitere rückläufige Tendenz. Frauen sind in dieser Gruppe in weit höherem Mass betroffen.

IDU: 8% der Neudiagnosen. Auch hier stoppt die bisherige

rückläufige Tendenz.

Heterosexuelle SchweizerInnen: Nur noch 14% der Neudiagnosen.

Der Rückgang bleibt akzentuiert, bei den Frauen seit 2002 von rund 80 auf heute 40 und bei den Männern seit 2004 von rund 100 auf 60.

Die restlichen Neudiagnosen sind vor allem Heterosexuelle anderer Herkunft als Schweiz oder Subsahara (12%) und (noch) nicht zugeordnete Fälle (5%).

Total HIV-Diagnosen:

Aufgrund der dritten Quartalszahlen wurde mit einem Total von ca. 710 Fällen gerechnet. Leider liegt die Zahl effektiv deutlich höher. Mit Meldestand 31.12.2007 sind es 735 Fälle, und in der ersten Woche sind bereits die ersten 15 Nachmeldungen eingetroffen. Das Jahrestotal dürfte also schliesslich praktisch gleich hoch sein wie im Vorjahr (761 Fälle).

Fazit: Die zurückhaltende Abnahme seit 2002 ist damit bereits wieder vorbei. R.B.

(Quelle: Lukas Meyer, AHS).

Agenda

24. April 2008

Diskussion und Vertiefung:
Neue Präventionsstrategien
Für Fachpersonen aus Beratung
und Prävention im HIV/Aids-
Bereich.

Anmeldung:

Aids-Hilfe Schweiz,
Postfach 1118, 8031 Zürich
Tel. 044 447 11 11
aids@aids.ch

17. Mai 2008

Vorsommerfest von HIV aktiv
leben in St. Gallen
Gemütliches Beisammensein
mit Feinem vom Grill und an-
genehmer Musik.

Anmeldung und Information:

Conny Spadini
HIV aktiv leben
Sonneggstr. 5, 9000 St. Gallen
positiv_aktiv@yahoo.de

29. Mai und 11. Juni 2008

Grundlagenkurs für das Arbeits-
gebiet HIV/Aids
Für MitarbeiterInnen des Vereins
Aids-Hilfe Schweiz und Fach-
personen.

Anmeldung:

Aids-Hilfe Schweiz,
Postfach 1118, 8031 Zürich
Tel. 044 447 11 11
aids@aids.ch

HIV aktiv leben

Programm 2008

5. Januar	Diskussionsnachmittag in der AHSGA, anschliessend Fondueplausch
9. Februar	Spielnachmittag
8. März	Baum pflanzen
April	Circus Knie
17. Mai	Sommerfest (Barackenfest, Ober- strasse 298, St. Gallen-Haggen)
7. Juni	Schlossgärtnerei Teufen
5. Juli	Schiffahrt nach Meersburg
09. August	Grillnachmittag
6. September	Affenberg Salem (D)
4. Oktober	Thermalbad St. Margrethen
8. November	Theaterbesuch
1. Dezember	noch offen
5. Dezember	Jahressitzung

Änderungen nicht ausgeschlossen. Anmeldungen an positiv_aktiv@yahoo.de
oder Conny Spadini, Sonneggstrasse 5, 9000 St. Gallen

Samstag, 17. Mai 2008

Vorsommerfest mit Musik & Grill



Abonnieren Sie den
DIALOG – 4 Ausgaben
pro Jahr für Fr. 20.–
Tel. 071 223 68 08 oder
E-Mail ahsga@hivnet.ch

Kopfschütteln + Hoffnung



Richard Butz ist Journalist, Erwachsenenbildner, Kulturvermittler und Redaktor des DIALOGS. In nebenstehender Kolumne vertritt er seine persönliche Meinung.

Im vergangenen Jahr ist rund um HIV/Aids einiges zusammengekommen, das einem mit Entsetzen erfüllen könnte.

Zum Beispiel die folgenden Negativ-Nachrichten:

- Im Kanton Appenzell AI gibt es einen Politiker (Carlo Schmid), der nichts hält von einer Schülerumfrage zum Wissen über HIV und Aids.
- In Zürich verbreitet ein aus dem Appenzellerland stammender Journalist mit Afrikaerfahrung (David Signer) in der «Weltwoche» zynisch Unsinn über weltweite HIV-Infektionszahlen. Dazu gehört seine Mitteilung, es seien zehn Millionen Infizierte weniger als behauptet. Die von ihm bestätigten 20 Millionen sind ihm dafür sicher «dankbar». Inzwischen publiziert er «munter» weiter und hat sogar einen in Afrika spielenden Roman veröffentlicht.
- In Südafrika drängt ein Politiker (Jacob Zuma) an die Macht, der gesagt hat, er habe sich nach ungeschütztem Sex mit einer HIV-positiven Frau einfach warm geduscht, was zur Prävention genüge.
- Am 27.12.07 informiert «Die Zeit» über das WHO-Projekt «3 by 5». Dessen Ziel war es, innert drei Jahren (bis 2005) fünf Millionen Aids-Kranke in Entwicklungsländern mit den notwendigen Medikamenten zu versorgen. Kosten: rund sechs Milliarden Dollar. Das Ziel wurde nur zur Hälfte erreicht...

Immerhin zur Hälfte – und damit sind wir bei der Hoffnung.

Zwei Beispiele aus der Schweiz:

- In St. Gallen veranstaltete das Amt für Kultur die Ausstellung «Ohne Dings kein Bums» und anerkennt damit auch die 20jährige Präventionsarbeit der nationalen und lokalen Aids-Hilfen, darunter auch die Fachstelle AHSGA.
- Im ganzen Land sind engagierte Menschen am Werk, die sich für Aufklärung und Prävention einsetzen. Andere betreiben bahnbrechende Forschung, zum Beispiel in St. Gallen Professor Pietro Vernazza, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Aids-Fragen und Vorstandsmitglied der Fachstelle AHSGA (siehe Seite 7).

Über beides darf sich mann/frau freuen, aber vor Aufatmen sei gewarnt. Leider muss auch diese Warnung der Aids-Hilfe Schweiz in Zusammenhang mit «MISSION: POSSIBLE» (siehe Seite 2/3) gehört werden: «Rechtskonservative Politiker und Medien rufen seit einiger Zeit nach systematischer Kontrolle von Risikogruppen und Rückverfolgung der Ansteckungsketten. Das bedeutet nichts anderes als Zwangstests für alle Gays!»... Und vielleicht auch bald einmal für Heteros...

Zur Erinnerung: Vor 75 Jahren kamen die Nazis in Deutschland an die Macht. Den Begriff «Sippenhaftung» machten sie zu ihrem Vokabular – und zu ihrer Praxis!

9125 Brunnadern
AZB

IMPRESSUM

DIALOG – Zeitschrift für Aids- und Sexualfragen
Nr. 1/17. Jahrgang, März 2008

Herausgeber:

AHSGA – Fachstelle für AIDS- und Sexualfragen; J.E. Schläpfer
Erscheint viermal jährlich

Abonnement: Fr. 20.– im Jahr

Redaktion:

Richard Butz (R.B.)
Postfach 22, 9004 St. Gallen
Tel./Fax 071 222 40 06
E-Mail: buewik-butz@freesurf.ch

Auflage: 4'000 Exemplare

Grafik und Druck:

Alder Print und Media AG,
9125 Brunnadern

Adresse für

Abo-Bestellungen, Mitgliedschaften und Zuschriften:

DIALOG, AHSGA – Fachstelle für AIDS- und Sexualfragen
Postfach 8, 9001 St. Gallen
Tel. 071 223 68 08
Fax 071 223 66 07
PC-Konto 90-8978-3
E-Mail: ahsga@hivnet.ch
www.hivnet.ch/ahsga

Redaktionsschluss für Nr. 2/2008: 30.04.2008

Dieses Produkt wird unterstützt durch einen Fonds der Aids-Hilfe Schweiz.